"Chesiturm" in Seftigen

Autor(en): **E.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-587785

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sten Entdeckungen der letzten Jahre ist und jetzt der ansehnlichste Rest, den Alexandrien aus griechisch-römischer Periode aufzuweisen hat. In nicht ferner Zeit werden zwei Publikationen die Ergebnisse der Sieglin-Expedition allgemein zugänglich machen; da wird ein erster Band das Grab von Kôm-esch-Schukâfa behandeln, während ein zweiter und dritter bestimmt sind zur Buchung des übrigen Ertrages.

Den beteiligten Archäologen und Architekten aber ging unser Landsmann Dr. Joh. Schieß-Bey hilfreich an die Hand, wo er nur konnte; in seinem Hospital hat er ihnen ein helles geräumiges Zimmer zur Verfügung gestellt. Auch ihm hat es die Wissenschaft zu danken, wenn sich immer mehr Licht ausbreitet über die alte Ptolemaierresidenz. Und wenn Dr. Schieß für seine neue Heimat in den verschiedensten Ehrenämtern mehr gethan als irgend einer seiner neuen Mitbürger, für Verschönerung namentlich und Sanierung der Stadt, so fand die allgemeine Anerkennung seiner Verdienste im Dezember 1900 ihren Ausdruck in der Stiftung der goldenen Medaille, die auf der Vorderseite das Brustbild des ordengeschmückten Mannes trägt im Profil linkshin, während die Rückseite zwei von ihm wieder aufgerichtete Säulen zeigt, die „Viktoria-Jubiläums-Säule“ und die „Ptolemäische“, errichtet zum Andenken an die Wiedereinnahme von Chartûm (2. Sept. 1898). Die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ [1]) bietet ihren Lesern außerdem noch zwei weitere Bilder, wovon das eine offenbar die Anhöhe im Hospitalgarten mit der Viktoriasäule vor Augen führt, also eine der von Dr. Schieß wiederaufgerichteten Säulen aus den Königspalästen des alten Alexandreia, das zweite Dr. Schieß zeigt neben dem ebendaher stammenden, von ihm in den Anlagen der Stadt aufgestellten Riesenkapitell. — Diese kurze Mitteilung über unsern Landsmann aus dem Appenzellerland schließt der Unterzeichnete mit dem Wunsch seines Lehrers Theodor Schreiber in der „Illustrierten Zeitung“: Mögen dem gemeinnützigen Wirken dieses hochsinnigen Mannes, dessen Freunde über Orient und Occident verstreut wohnen, noch recht viele Erfolge beschieden sein! O. W.

[1]) Nr. 1372 (15. Mai 1902).

Traum der Sehnsucht.

Mein Aug' versinkt im tiefen Himmelssee,
Darauf der Wolken weiße Segel gleiten.
Des jungen Apfelbaumes Blütenschnee
Streut über mir der Wind in blaue Weiten.
Ich denke eines schönen, stillen Traums . . .

Die Wolke naht, und von des Schiffes Rand
Neigst du mir winkend deine süßen Blicke.
Du hebst zu mir die silberweiße Hand,
Und grüßend weht dein Blondhaar im Genicke.
Und lächelnd steigst du aus dem schwanken Kahn.

Nun trittst du leis zu meiner Frühlingsruh
Und küssest mich mit schwesterlichem Munde.
Mein Herz wallt auf und flutet deinem zu,
Und in mein Ohr klingt seligsüße Kunde:
Du sollst mein treugeliebter Bruder sein . . . .

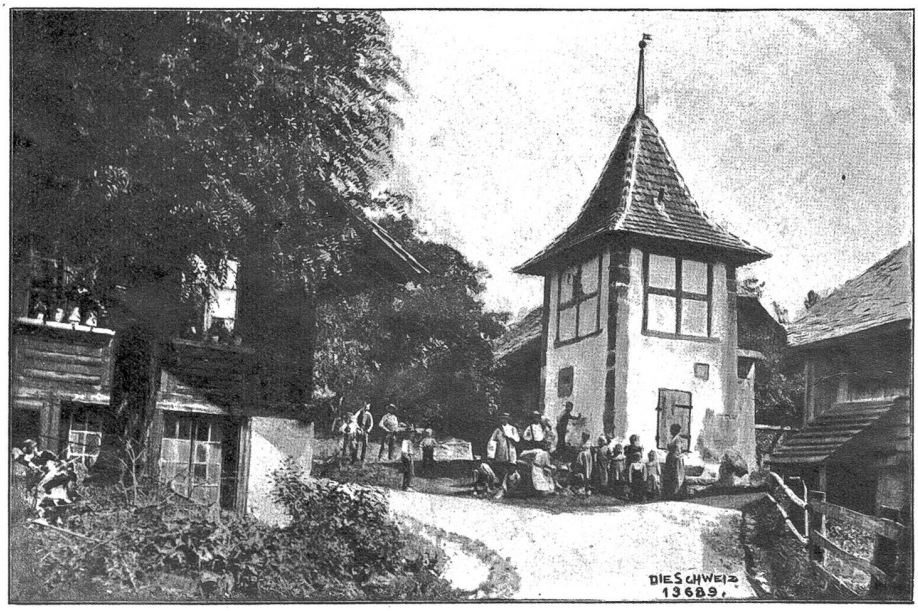
Wild zaust der Wind den weißen Apfelblust.
Die Wolken fliehn; längst schwand dein Bild von [hinnen.
Geheime Sehnsucht zittert durch die Brust,
Und Thränen seligen Gedenkens rinnen.
An einem fernen Traume hängt mein Herz.

Emil Ermatinger.

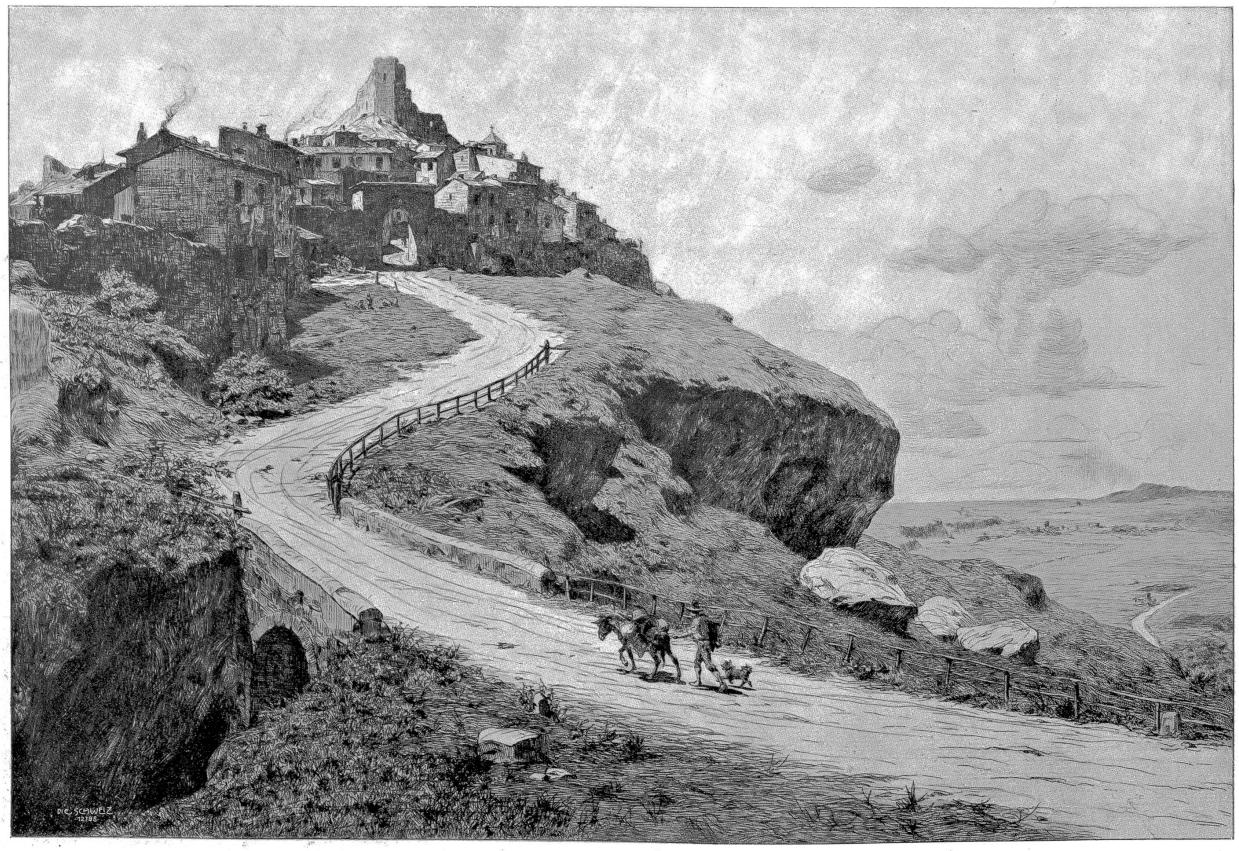
„Chefiturm“ in Seftigen.

Seftigen, jetzt ein Dorf, das seine Bedeutung verloren, liegt zwischen zwei Hügel eingepfercht an der Landstraße Wattenwyl-Uttigen. Letzteres der beiden Dörfer ist an der Linie Bern-Interlaken die letzte Station vor Thun. Einst spielte Seftigen in der Geschichte des Kantons Bern eine Rolle. Zur Zeit des Laupenkriegs tagte hier eines der vier bernischen Landsgerichte, und diesem Umstand hat es die Gemeinde zu danken, daß bis auf den heutigen Tag der ganze Amtsbezirk ihren Namen trägt.

Das Türmchen auf unserm Bild führt die Jahrzahl 1718. Die „Dorfleute“ jedoch behaupten, daß es aus dem fünfzehnten oder sechzehnten Jahrhundert stamme. Etwa achtzig Meter oberhalb, da, wo jetzt das Schulhaus steht, war früher der Richtplatz, über den natürlich „schreckliche“ Geschichten in Umlauf sind. Die Dicke der Mauern des Türmchens läßt annehmen, daß es von jeher als Gefängnis gedient hat; gewiß hat es manche gewichtige Amtsperson vorbeistolzieren sehen und könnte viel von der einstigen Größe und vom langsamen Niedergang des Dörfchens erzählen. — Gegenwärtig wird der Turm als Gemeindearrestlokal (oberes Stockwerk) und als Gemeindearchiv (unteres Stockwerk) benützt. Wie gesagt, die Blütezeit des Dorfes ist vorbei. Abgelegen von der Welt führen die Bewohner ein sehr beschaulich Dasein, soweit es die große Armut, die in einzelnen Familien herrscht, zuläßt. Viermal im Tag wird die Stille durch das Rasseln der Post unterbrochen. Bald jedoch wird neues Leben eindringen; bereits führt der Verkehr bringende Eisenstrang am Dorf vorbei, und bald wird auch diese Einsamkeit von schrillen Pfiffen und dampfenden Eisenkolossen gestört werden; denn Seftigen wird Station der Gürbenthalbahn werden und somit in direkte Verbindung mit der stolzen Bundesstadt und dem reizenden Städtchen Thun treten. Hoffen wir, daß sich dann das Dorf wieder hebe und daß neue Industrie mehr Verdienst bringe. E. L.



Der „Chefiturm“ in Seftigen (Kt. Bern). — Phot. Ernst Lichtenhahn, St. Saphorin.



Italienisches Bergnest. — Ville perchée.
Radierung von Everk van Muyden (Genf), in Paris.